

Neue Westfälische, 29. Juli 2019

Sonnencreme kann Katzen helfen

Diese Hitze (4): Tierärztin Marianne Nieder informiert, wie Kleintieren bei hohen Temperaturen geholfen werden kann – und was unbedingt vermieden werden sollte

Von Karin Prignitz

■ **Schloß Holte-Stukenbrock.** Wenn das Thermometer der 30-Grad-Marke entgegen klettert oder sie sogar deutlich übersteigt, ist das nicht nur für Menschen, sondern auch für Tiere eine Herausforderung. Während der Mensch an den heißen Tagen selbständig Maßnahmen ergreifen kann, indem er etwa die Klimaanlage einschaltet, Jalousien herunterlässt, sich im Freibad abkühlt und ausreichend mit Getränken eindeckt, sind Haustiere komplett auf Hilfe angewiesen. Manchmal ist diese Hilfe zwar gut gemeint, aber nicht zielführend.

Vor allem ältere Tiere mit einer Grunderkrankung kommen während der heißen Sommertage vermehrt in die Kleintierpraxis von Marianne Nieder an der Holter Straße. Weniger dringende Termine werden dort durchaus mal verschoben, „um den Tieren den Weg im Auto zu ersparen“. Die erfahrene Tierärztin erläutert anhand einer Tabelle, wie deutlich die Innentemperatur im geschlossenen Pkw von der Außentemperatur abweicht.

Im Auto kann akute Lebensgefahr bestehen

Liegt sie bei 20 Grad, gehe manch einer davon aus, dass Hund oder Katze problemlos während des Einkaufs im Wagen bleiben können. Selbst ein Schattenplatz und die leicht heruntergelassene Fensterscheibe aber nutzen nichts. „Schon nach fünf Minuten ist es im Auto 24 Grad warm, nach zehn Minuten 27 Grad nach 30 Minuten 36 Grad und nach einer Stunde 46 Grad heiß.“ Bei Außentemperaturen, die an die 40 Grad heranreichen wie in der vergangenen Woche, herrsche akute Lebensgefahr für das Tier.



Im Schatten: Tierärztin Marianne Nieder (l.), hier mit der vier Monate alten Patientin Belana (American Bulldog) und ihrer Halterin Martha Zimmermann, rät Hundebesitzern, auf ausgedehnte Spaziergänge oder Hundesport während der heißesten Stunden des Tages zu verzichten.

FOTO: KARIN PRIGNITZ

„Leider erleben wir diese absolut akuten Notfälle in jedem Sommer“, bestätigt Nieder. Der Kampf der Tiere reiche von epileptischen Anfällen bis hin zum Tod. Wissen müsse man, sagt die 56-Jährige, dass „die Körpertemperatur der Tiere höher ist als die der Menschen.“ 38 bis 39 Grad seien die Regel, „bei Vögeln liegt die Grundtemperatur sogar bei 40 Grad“.

Eis für Hunde kann man auch selbst herstellen

Tiere hätten, anders als der Mensch, zudem keine Schweißdrüsen am Körper. Der Wärmeausgleich ist entsprechend weniger effektiv. Hunde beispielsweise regulieren beim Hecheln über die Zunge. Vor Augen führen sollten sich Tierbesitzer außerdem, dass Vierbeiner beim Spaziergang, der nicht in der prallen Hitze, sondern besser am frühen Morgen oder abends stattfinden sollte, näher am Boden sind und entsprechend mehr Hitze abbekommen. Marianne Nieder rät nicht zuletzt von Hundesportaktivitäten an heißen Tagen ab.

„Viele Tiere vergessen die Hitze, es drohen ernsthafte Gesundheitsgefährdungen bis hin zum Hitzeschlag“, warnt sie und rät dazu, die Vierbeiner – außer zum Gassigehen – nach Möglichkeit im Haus zu behalten. Jalousien sollten heruntergelassen, Fenster und Tü-



Erfrischung: Hündin „Alpha“ kühlt sich im Teich ab.

FOTO: MARTIN DÜSTERBERG

ren geschlossen sein. Tieren, die besonders unter extremen Temperaturen leiden, könne zum Beispiel mit Kühldecken geholfen werden. Aber: „Unter das Tier legen, nicht darauf!“ Es gibt selbstkühlende Matten, die sich durch den Kontakt mit der Körperwärme (ohne Stromanschluss) herunterkühlen und wiederverwendbar sind. „So können die Matten auch unterwegs verwendet werden.“

Eiswürfel lutschen gehört ebenfalls zu den Hitze-Gegenmitteln. „Es kann sogar Hundeeis selbst hergestellt werden“, informiert Nieder. „Einige Eisdielen verkaufen mittlerweile spezielles zucker- und laktosefreies Hundeeis. In der Region habe ich das allerdings noch nicht entdeckt.“ Im Eis-

café Gianni wird bestätigt, dass einige Hundebesitzer dort tatsächlich Eis für ihre Vierbeiner kaufen – bevorzugt Vanille.

Die Idee, das Leckerchen ins Wasser zu werfen, damit das Tier auf jeden Fall genügend trinkt, „kann auch kreislaufbelastend sein“, warnt die Tierärztin. Sie rät ausdrücklich von einer solchen Zwangsbewässerung ab. Die Grundregel lautet: „Pro ein Kilogramm Hund 60 Milliliter Wasser in 24 Stunden.“ Wenn das Tier von sich aus mehr trinke, weil es beispielsweise vorher getobt habe, sei das in Ordnung.

Bei Kreislaufproblemen können Wadenwickel an den Pfoten helfen. „Aber bitte nicht radikal in die kalte Wanne oder den Pool setzen.“ Vermieden

werden sollte auch das Spazierengehen oder die Radtour mit Hund bei großer Hitze. Auch deshalb, weil „heißer Teer auf den Straßen Verbrennungen auslösen kann.“

Einige Tierhalter würden auf die Idee kommen, ihren Vierbeinern die Haare abzurazieren. In der Annahme, ihnen Erleichterung zu verschaffen. Das sei jedoch fatal, „denn das Fell bietet einen gewissen Schutz“. Ohne sei ein Sonnenbrand die Folge.

Besonders hitzeempfindlich sind neben Hunden und Katzen andere Kleintiere, wie etwa Kaninchen, die sich in freier Wildbahn in ihren kühlen Bau zurückziehen würden, oder Meerschweinchen, die in ihrer südamerikanischen Heimat Gebirgsregionen mit kühlerem Klima besiedeln. „Kaninchenställe sollten draußen im Schatten stehen und sie sollten immer mit Wasser versorgt sein“, empfiehlt Marianne Nieder. „Auch Kaninchen können einen Hitzeschlag bekommen.“

Vogelkäfige sollten bei Sonne nicht nach draußen gestellt werden. „Schatten, leichter Wind, aber kein Durchzug“ seien in Ordnung, sagt Marianne Nieder. Vor allem aber genügend Wasser und auch Badewasser. Um bei hellen und kurzhaarigen Katzen Sonnenbrände vorzubeugen, könnte folgendes helfen: unparfümierte Baby-Sonnencreme auf Nasenrücken und Ohren aufgetragen.

